Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 24

Artikel: Aphorismen über Erziehung

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534486

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religion und durch die Religion allein ist also der Erzieher in den Stand gesetzt, nicht bloß die einzig wahren Normen der Sittlichkeit an den Zögling heranzubringen, sondern auch das Pflichtbewußtsein in ihm zu erzeugen und zu beleben und dadurch dessen sittliche Erziehung zu ermöglichen.

Also auch von diesem Gesichtspunkte aus ist die Pädagogik an die Religion angewiesen; sie steht mit dieser in der innigsten Verbindung und kann ihrer gar nicht entraten.

Oder kann vielleicht die Philosophie der Bädagogik in dieser Richtung einen Ersat für die Religion bieten? Reineswegs. Die Philosophie kommt allerdings auf dem Wege des diskursiven Denkens gleichfalls zu dem Resultate, daß das Sittengesetz in Gott radicieren muffe, und daß deffen obligatorische Rraft aus dem göttlichen Willen sich herleite. Aber sie gewinnt dieses Resultat nur unter der Bedingung, daß sie driftliche Philosophie ift, also die Religion als Leitstern ihrer Forschungen anerkennt. Ein eklatanter Beweis hiefür liegt darin, daß die unchristliche Philosophie thatsächlich das ge= dachte Resultat eben nicht erzielt, daß vielmehr gerade sie es ist, welche die Moral von Gott getrennt und den ethischen Autonomismus proklamiert hat. Die Philosophie sett also, wenn sie das gedachte Resultat erzielen soll, die Religion schon voraus, und daraus folgt sonnenklar, daß Philosophie in diesem Bunkte die Religion nicht ersetzen könne, daß vielmehr die Badagogik in erster Linie an die Religion angewiesen sei, um von ihr Aufschluß zu erhalten über den Inhalt und die obligatorische Rraft des Sittengesetzes zum Zwede der Ermöglichung der sittlichen Erziehung. Das ist so mahr, daß, wenn es sich um die sittliche Erziehung handelt, sogar die moderne, natura= listische Bädagogik, die doch nur auf die (unchristliche) Philosophie schwört, sich hin und wieder genötigt sieht, bei der Religion in die Schule zu geben und aus ihr sittliche Ideen in sich aufzunehmen, um nur einigermaßen einen Unhaltspunkt für die gedachte sittliche Erziehung zu gewinnen."

Aphorismen über Erziehung.

н. в.

14.

Um individuell erziehen zu können, muß man die Individualität des Kindes kennen lernen. Jeder Mensch ist vom andern etwas verschieden, weder dem Leibe noch dem Geiste nach gleicht einer vollständig dem andern. Jedes Kind bringt ein selbständiges Ich mit in die Welt, das es von allen anderen Menschenwesen unterscheidet; das ist seine Eigenart, seine Individualität. Sie bildet die Quelle seines Thuns und Lassens, ist der Wesenskern, aus

bem sein ganzes individuelles Sein hervorwächst und in Bezug auf welches ber Dichter so trefflich sagt:

"Hab ich des Menschen Rern erft untersucht,

So hab ich auch sein Wollen und sein Handeln." Schiller. Ballenstein. Dieser Kern im Kinde herausgefunden, und die halbe Erziehungsaufgabe ist gethan und der ganze Weg zur Lösung der andern Hälfte ist klar und deutlich vorgezeichnet. Aber gerade der Erkenntnis dieses Kerns stehen meist große Hindernisse im Wege; er liegt oft tief verborgen und wird erst nach langer und sorgfältiger Erforschung und Beobachtung erschaut. Da kommen dem Erzieher psinchologische Studien und reiche Erfahrung zu gute. Aber man beachte auch wohl: Wahre Selbsterkenntnis erleichtert die Menschenkenntnis und schärft den psychologischen Blick. Darum: "Willst du die andern verstehen, blick in dein eigenes Herz." (Schiller.)

Um wichtigsten ist es für den Erzieher, die innersten Neigungen und Anlagen des Kindes kennen zu lernen. Sie find mit seinem ganzen Ich verwachsen, sind gleichsam angeboren. Ihre Renntnis erst macht die Erziehung recht fruchtbar und wirksam und ermöglicht es, die der Natur des Kindes entsprechende Bahn einzuschlagen und die rechten Mittel zu wählen. Die an= gebornen Anlagen zeigen fich früh im Rinde und offenbaren fich als Borliebe und Trieb zu dieser oder jener Sache, dieser oder jener Thätigkeit. Sie sind anfangs rein formal, ohne bestimmten Inhalt, eine ruhende Spannkraft in der Seele des Rindes, die erst in Wirksamkeit tritt, wenn von außen ihr Anregung und Stoff gegeben wird. Ohne dieje Anregung und Nahrung mußte die Kraft absterben, konnte sich nie entfalten. In der Bethätigung und Ubung der Kräfte liegt deren Belebung und Stärkung, deren Hebung und Bervollkommnung. Diese schlummernden Kräfte herausfinden und ihnen dann die rechte Nahrung und naturgemäße Ubung verschaffen, sie also in rechter Beise in Thätigkeit zu verseten - das heißt man individuell erziehen, Männer heranbilden, die in ihrem Fache, auf ihrem Bebiete Großes ichaffen. Sie stehen am rechten Boften, weil auf dem, den ihnen der Schöpfer durch Zuweisung der besondern Talente angewiesen hat. Immerhin aber muß der Erzieher darauf bedacht sein, diese start hervortretenden Anlagen mit den übrigen Beiftesträften ber Seele in möglichst harmonischer Beife zu erziehen, damit keine Einseitigkeiten entstehen und das Rind für das praktische Leben nicht unbrauchbar oder unbeholfen wird. Ein Kind 3. B. mit großem musikalischem oder mathematischem Talente foll nicht nur dasselbe ausbilden, sondern auch in andern Fächern die notwendigen Renntnisse sich erwerben, eine Allgemein= bildung also sich anneignen. Diese wird es vor Einseitigkeiten im Leben und in der Beurteilung der menschlichen Verhältnisse bewahren. Das Ziel der Erziehung fei immer die harmonische Bildung aller Seelenfähigkeiten.

Eine wichtige Quelle zur Erforschung der Individualität der Rinder ift auch die Renntnis der Eltern und Voreltern und der nächsten Verwandtschaft der Rinder. Wie sich förperliche Eigenschaften auf die Rinder vererben können, jo beobachtet man ebenfalls, daß sich gar oft auch geistige Eigentümlichkeiten der Eltern in den Kindern wiederfinden. Das Reden und ganze Thun und Laffen berselben spiegelt sich oft in den Kindern wieder. Der Familie Bach gehören 3. B. zweiundzwanzig musikalische Talente an, unter denen Johann Sebastian freilich das größte ift. Die Kenntnis der Berwandtschaft der Rinder klärt dem Erzieher manches Geheimnis im Benehmen derfelben auf und manchen Fehler wird er leichter beurteilen und anders behandeln, wenn er der Wurzel desselben nachgespürt hat, aber auch manche gute Seite erscheint ihm in einem andern Lichte. Man kann sich überhaupt über einen Menschen und über den Wert seines Thuns kein gerechtes Urteil fällen, wenn man gar keine Kenntnis des Bodens hat, aus dem er herausgewachsen und auf dem er bisher gelebt hat. Es ist das ein Umstand, der für den Erzieher sehr wichtig ift, aber meist nicht genugsam ins Auge gefaßt wird. Gine aufmerksamere Beachtung Dieses Bunktes wird für die Erziehung der einzelnen Rinder von größtem Rugen fein!

15.

Much von den äußern Ginfluffen, unter diefen befonders von der Natur und von der Gesellschaft, die das Rind von Anfang an umgeben, wird die Individualität gebildet. Je früher und je öfter dieselben auf die allen Gin= drücken fo zugängliche Seele der Rinder einwirken, desto nachhaltiger und fraftiger Wie verschieden vom Stadtfinde machst das Landfind auf! Das Rindesleben der Großstadt ift eingebannt in die enge Säuferreihe, in den engen Rreis der Nachbarschaft; von der großen, vielgestaltigen Natur tomint es Tage, ja oft wochenlang nichts zu feben; die Erzeugnisse derselben betommt es fertig, reif in die Bande, und von deren Entwicklung vom Frühling bis jum Berbst, von der Blüte bis jur Frucht hat es kaum eine richtige Ahnung. Den urfächlichen Zusammenhang der Dinge mit der Erde, den Boden fann es nicht vom Augenschein tennen lernen; um so besser aber kennt es die Runftprodutte, welche die Wertstätte des Arbeiters und Rünftlers, der Industrie und des Gewerbes hervorbringt. Umgekehrt das Rind auf dem Lande, im Dorfe oder in der Rleinstadt. Es lebt mit der Natur auf ver= trautem Fuße; das Wirken und Schaffen von Frühling, Sommer, Herbst und Winter in der Natur, in Feld und Wald, in Berg und Thal, im Garten und auf der Wiese beobachtet es mit eigenen Augen; es kennt das Bachstum, die Entwicklung der Pflanze vom Samenkorn bis zur Reife aus eigener Beobachtung; dagegen ift es weniger bewandert in den Erzeugniffen von Industrie und Runft. — Diese Eindrücke füllen nicht nur die Seele mit einem bestimmten, individuellen Reichtum von Vorstellungen, sondern beseinflussen dadurch auch die ganze Art des Denkens, Fühlens und Wollens, helsen zu einer eigenartigen Anschauungss und Auffassungsweise und geben dem Menschen eine individuelle Richtung im ganzen Thun und Lassen. In dieser Beziehung sind die frühesten und häufigsten Vorstellungen die mächstigsten — ein neuer Beweis, wie wichtig das Elternhaus für die Vildung des Kindes ist. Das Kind lernt am meisten in den ersten 6-7 Jahren, und was es später sein wird, ist es der Hauptsache nach schon in diesen ersten Jugendjahren geworden.

Fädagogische Rundschau.

Luzern. In Hochdorf starb allgemein betrauert der Betriebschef der Seethalbahn, Herr Josef Bleichmann von Higkirch. Derselbe war früher mehrere Jahre Lehrer und scheute sich auch später selbst als Eisenbahnangestellter nicht, für die katholische Sache und speziell für die Interessen der christlichen Jugenderziehung sein männliches Wort einzusehen. R. I. P.

- Die luzernische Inspektorenkonferenz behandelte verschiedene In Bezug auf die Schulentlassung wurde auf Antrag des Schulfragen. Hochw. Hrn. Erziehungsrates Wyg beschlossen, es jollen in Zukunft die In= spektoren kein Rind aus der Primarschule entlassen, bevor es die gesetlichen 7 Schuljahre (oder 6 bei Jahresschulen) durchgemacht hat; wo aber eine Dispens angezeigt erscheint, solle man sich an den Erziehungsrat wenden. — In Bezug auf die Fortbildungsichule wurden verschiedene Unregungen gemacht, so 3. B., es möchten zur Heranbildung von Fortbildungslehrern besondere Kurse abgehalten werden. Betreffs der Rekrutenprüfungen wurde konstatiert, daß die Resultate sich gegen früher ganz wesentlich verbessert haben. Bum Schlusse ermunterte Erziehungsbirektor Düring Die Unwesenden in warmen Worten, fraftig für den Entwurf der Revision des Schulgesetes einzustehen; derselbe berücksichtige alle Verhältnisse des Rantons; man solle sich daher nicht von einseitigen Ansichten und von Aleinigkeiten leiten laffen, sondern das ganze Wert ins Auge fassen. Die Inspektoren seien die pada= gogischen Führer des Boltes; fie follen das Bolt auftlaren über das, mas unsere Zeit und unseren Bedürfnissen not thut und dadurch die öffentlichen Meinungen im guten Beifte beinfluffen. - Der Bunfch des Brafidenten, es möchte die Inspettorentonferenz sich alle Jahre versammeln, wurde all= seitig begrüßt. -

Obwalden. (Korr.) Die Sektion Obwalden des Bereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz versammelte sich Mittwoch morgens den 9. Okstober zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz im hochgelegenen Engelberg im stattlichen Schulhause, von dem aus man eine wundervolle Fernsicht über das Thal und die großartige Gletscherwelt genießt.

Den Verhandlungen wohnten auch zwei Herren Schulräte, fünf Lehrschwestern und einige Schulfreunde und Schulfreundinnen des Ortes bei, ferner beehrten die zahlreiche Versammlung eine hier angestellte Privatlehrerin aus dem Kanton Aargau und eine Lehrerin aus Voralberg durch ihre Anwesenheit.